

Einladung zum Bestaunen, Nachdenken und Grillieren

Die dritte Staffel der Schaffhauser Kunstkästen wurde am vergangenen Samstag eröffnet.

VON **FABIENNE THÖNI**

SCHAFFHAUSEN «Hier können sich die Damen vor der Verabredung noch die Frisur richten», erklärte Künstler Markus Weiss schmunzelnd, als er auf den Kunstkasten mit integrierten Spiegeln an der Bahnhofstrasse bei der Ticketeria zeigte. Auch den Busfahrern böten die Spiegel die Möglichkeit, sich vor der nächsten Fahrt aufzufrischen, scherzte er weiter.

Der Spiegel ist das erste von sechs Kunstwerken, welche seit verganginem Samstag als Teil des Projekts «Kunst und Architektur» in den Schaffhauser Kunstkästen zu bestaunen sind. Es ist die dritte Staffel dieses Jahres, die unter dem Kollektiv «Urbansurprise» realisiert wurde. Die Beiträge behandeln die Schnittstelle zwischen Architektur und Kunst und deren Bezug zum öffentlichen und urbanen Raum. Bei der Vernissage am vergangenen Samstag führten der Zürcher Künstler Weiss und der Kurator Christian Wäckerlin eine grosse Gruppe an Interessierten vom Bahnhof durch die Schaffhauser Altstadt

bis zum letzten Kasten am Ende des Rheinquais und stellten die Werke vor.

Mehr Aufsehen erwecken

Bereits beim zweiten Werk wird klar, dass sich die aktuelle Serie wesentlich von den bisherigen unterscheidet: Die Kunst findet nicht nur in der Vitrine statt, sondern auch ausserhalb. «Die Kunst interagiert mit dem öffentlichen Raum und wird ebenfalls signifikant vom Betrachter beeinflusst», erläuterte Wäckerlin, als die Gruppe vor einer Holzkonstruktion mit einem Steinsockel und einem abgesägten Baumstamm in der Vordergasse

stand. «Es ist nicht viel mehr, als es ist», sagte der Künstler über sein Werk und fügte hinzu, dass er hier ein Bühnenbild geschaffen habe, welches sich mit der Thematik von Bäumen im urbanen Raum auseinandersetze. Von der ursprünglichen Vitrine ist nicht mehr viel zu sehen. Das Gebilde reiche bis in die Gasse hinein und werde so mehr Aufsehen erregen als die bisherigen Reihen, meinte Wäckerlin. «Mich bringt man nicht in eine Vitrine hinein, das haben Sie nun gemerkt», fügte Weiss hinzu. Seit über zehn Jahren beschäftigt sich seine Kunst mit dem öffentlichen Raum.

Auch die Stationen «Turm» bei der Ecke Vordergasse/Goldsteinstrasse und «Flagge» am Rheinquai fallen durch ihre Grösse auf. Der rote Turm solle an den anfänglichen Zweck des Turms erinnern, die Überwachungsfunktion, und die Holzkonstruktion, welche sich um die grüne Flagge windet, könne als Sprungbrett ins Nass dienen.



«Hier können sich die Damen vor der Verabredung noch die Frisur richten.»

Markus Weiss
Künstler

Bouleplatz und Grill

Weiss sagte jeweils wenig über die Werke und liess diese selbst sprechen. Es wird jedoch bald klar, dass die Kunstkästen neuen Raum für Interaktionen zwischen Mensch und Kunst und Architektur und Kunst kreieren. So lädt ein Pétanque-Platz beim Güterhof zum

Boulespielen ein, oder eine neue Holzbank mit Feuerstelle beim Bootshaus am Rheinquai offeriert Platz zum Grillieren. Weiss' Kunst wird so für jedermann zugänglich. Seine Werke suchen den Dialog mit dem Betrachter. Weiss erzählt von den verschiedensten Reaktionen der Passanten; so hätten beim Aufbau manche auch angezweifelt, dass die Werke wirklich Kunst seien. Die Besucher der Vernissage waren jedoch sichtlich begeistert und scheuten sich nicht vor einer Wurst vom Kunstkastengrill nach der Führung. Die Kunstkästen können bis zum 24. September betrachtet und benutzt werden.